



Auf dem Weg nach Kopenhagen: Für eine Neuabgrenzung der Pflichten aller Länder auf der Grundlage von zwei Hauptprinzipien von Hu Angang

Vorbemerkung	1
1. Die zwei Hauptprinzipien für die Festlegung der Pflichten zur Emissionsreduktion	2
2. China muss eine mit der übrigen Welt synchronisierte Road Map für die Emissionsreduktion erstellen	4
3. Wie kann China die notwendige Energieeinsparung und Emissionsreduktion bewerkstelligen?	6
4. Fazit: Das Zustandekommen einer globalen Vereinbarung zur Emissionsreduktion fördern, einen grünen Beitrag für die Welt leisten!	7

Vorbemerkung

Über Hu Angang 胡鞍钢 geboren 1953

Es gibt kaum aktuelle politische Ereignisse in der Volksrepublik, die nicht von Hu Angang kommentiert werden. Daher ist er in der chinesischen Öffentlichkeit als Medienpersönlichkeit sehr bekannt. Hu Angang wurde 1953 in der nordchinesischen Provinz Liaoning geboren. Von 1978 bis 1988 studierte er Ingenieurwissenschaften. 1991 ging er für seine Promotion in Wirtschaftswissenschaften nach Yale und kehrte nach Abschluss 1993 zurück. Gegenwärtig ist Hu Direktor des « Center for China Studies ». Das Institut ist einer der wichtigsten Thinktanks für die chinesische Regierung. Seiner Meinung nach müssen Reformvorschläge zunächst in der Sprache der politischen Entscheidungsträger und mit ihnen im Einklang formuliert werden, um umgesetzt werden zu können. Schon 1988 thematisierte Hu in einer Publikation die Bedeutung der Ressourcen- und Umweltfragen für Chinas langfristige Entwicklung. Überraschend war es trotzdem, dass er in einem Medium wie dem China Dialogue Net einen Artikel veröffentlichte, der sich deutlich von den offiziellen Statements zum Klimawandel unterscheidet und konkrete Reduktionsziele für China formuliert.

Der folgende Text ist in dem von der Heinrich-Böll-Stiftung herausgegebenen Band „**Wie China debattiert – Neue Essays und Bilder aus China**“ enthalten. Der Sammelband stellt einige kritische chinesische Intellektuelle mit aktuellen, anregenden Essays in deutscher Erstveröffentlichung vor. Alle Texte sind in China publiziert worden und haben die politischen Debatten stark beeinflusst. Sie geben dem deutschen Leser die Chance, die Akteure und die Debatten über die notwendigen politischen und wirtschaftlichen Reformen in China kennenzulernen und eine Innenperspektive auf die chinesische Entwicklung zu gewinnen.

Der Band bietet Beiträge von Xu Youyu, Cui Weiping, Qin Hui, Fu Guoyong, Li Changping, He Weifang, Yu Jianrong, Zhan Jiang, Hu Angang, Liu Junning und Yu Keping.

200 Seiten; zahlreiche Photographien, ISBN 978-3-86928-009-7, Das Buch ist gegen einen Unkostenversandbeitrag von 10,00 € erhältlich.

Bestelladresse: Heinrich-Böll-Stiftung e.V., Schumannstr. 8, 10117 Berlin,
Telfon: +30 - 285 34-0; Fax +30 - 285 34-109; E-Mail: info@boell.de

Die Asienstiftung dankt der Heinrich-Böll-Stiftung für die Nutzungserlaubnis.

Auf dem Weg nach Kopenhagen

Die Zukunft der Menschheit ist das Ergebnis ihrer eigenen Entscheidungen. Der Kopenhagener Gipfel ist die letzte Chance der Menschheit zur Rettung der Erde. Doch es besteht die Möglichkeit eines Scheiterns. Denn wenn keine globale

Vereinbarung über die Ziele und Verpflichtungen zur Emissionsreduktion erreicht wird, dann wird die gesamte Menschheit Opfer des Klimawandels. China macht dabei keine Ausnahme. Es ist nicht nur das bevölkerungsreichste Land der Erde, es ist auch eines der Länder mit der verwundbarsten Umwelt und der größten Fläche. Es ist vielleicht das Land der Erde, das am meisten von den globalen Gemeinschaftsgütern profitiert, gleichzeitig könnte es das größte Opfer des Klimawandels werden.

Zwar rückt die Welt immer enger zu einem globalen Dorf zusammen, doch bis heute haben weder die weltweit agierenden internationalen Organisationen noch die Politiker der einzelnen Länder gemeinsame Ziele und Konzepte für die Emissionsreduktion [bei Klimagasen] gefunden, die für die über zweihundert Staaten bzw. Regionen akzeptabel wären.

Angesichts der derzeitigen Interessen und Forderungen der einzelnen Länder ist eine globale Reduktionsvereinbarung kaum zu erzielen. Der Kopenhagener Gipfel rückt immer näher, und die Möglichkeit seines Scheiterns wird immer größer. Sein Scheitern wäre ein Scheitern der Menschheit. Deshalb müssen vor der Kopenhagener Konferenz ein Modus der internationalen Klimapolitik und ein Reduktionskonzept vorgelegt werden, die für alle Länder akzeptabel sind. Dieses Konzept muss in der Lage sein, „Entwickelte Länder“ und „Entwicklungsländer“ neu zu definieren, um so die zukünftigen Reduktionspflichten zu klären und eine dynamische Umsetzung der Reduktionsvereinbarungen zu ermöglichen.

Derzeit teilt die UN-Klimarahmenkonvention die über 200 Länder der Erde in zwei Gruppen ein: entwickelte Länder und Entwicklungsländer. Die globalen Emissionsreduktionsverpflichtungen folgen dem Prinzip des Lastenausgleichs. Gegenüber Ländern mit unterschiedlichem Entwicklungsstand gilt jeweils eine differenzierte Politik. Doch angesichts der realen Welt ist dies eine sehr grobe duale Kategorisierung. Für die Entwickelten Länder ist sie noch relativ klar, hier bildet die Mitgliedschaft in der OECD ein Hauptkriterium. Doch es gibt über 100 Entwicklungsländer. Die Emissionsreduktion ist eine Pflicht der Minderheit der entwickelten Länder, allein wäre sie aber der globalen Emissionsreduktion nicht zuträglich. Die Nichtbeteiligung der Entwicklungsländer bei der Emissionsreduktion wurde auch zu einem Vorwand für einige entwickelte Länder, sich gegen eine Reduktion zu sperren. Deshalb müssen die Kategorien für die emissionsreduzierenden Länder neu definiert werden, wobei die Flussmengen und Vorräte, die Pro-Kopf-Emissionen und die Gesamtemissionen sowie die historische und die aktuelle Verantwortung in vollem Umfang zu berücksichtigen sind.

1. Die zwei Hauptprinzipien für die Festlegung der Pflichten zur Emissionsreduktion

Wir können nach den Prinzipien der Fairness und Effizienz die über 200 Länder der Welt in vier Kategorien einteilen, welche die traditionellen zwei Kategorien ersetzen. Die Hauptemittenten sollten einen Reduktionsbeitrag leisten, der ihrem Anteil an der globalen Gesamtemission entspricht. Wir schlagen dementsprechend zwei Hauptprinzipien vor:

Das *erste Hauptprinzip* besteht darin, dass der Grundsatz der Einteilung in die zwei Gruppen „Entwickelte Länder“ und „Entwicklungsländer“ ersetzt wird durch eine Einteilung in vier Gruppen nach dem „Index der menschlichen Entwicklung“ (Human Development Index, HDI). Allerdings differenziert die UNDP (United Nations Development Programme) hier nicht bei den Ländern mit mittlerem Entwicklungsstand, zu

denen der größte Anteil der Weltbevölkerung und die größte Anzahl von Staaten gehören. Deswegen führen wir bei diesen Ländern eine zusätzliche Differenzierung ein und unterscheiden zwischen Ländern mit höherem und solche mit niedrigerem mittleren Entwicklungsniveau.

Wir unterteilen dafür den HDI in vier Kategorien, nämlich hoher HDI (höher als 0,8), hoher mittlerer HDI (0,65-0,8), niedriger mittlerer HDI (0,5-0,65) und niedriger HDI (unter 0,5). Also: eine Erde, vier Welten. Derzeit umfasst die Gruppe mit hohem HDI 70 Länder und 1,6 Milliarden Menschen, das sind etwa 25,46% der Weltbevölkerung. Sie bilden das Hauptkontingent bei der Emissionsverringderung, es sind unbedingte Reduktionsländer, was den entsprechenden UN-Grundsätzen für die Emissionsreduktion entspricht. Immer mehr Staaten und Menschen werden in die Gruppe mit hohem HDI aufrücken. Nach dem „Human Development Report 2005“ der UNDP gehörten 2003 noch 57 Länder bzw. Regionen mit einer Bevölkerung von zusammen 1,21 Milliarden und einem Anteil an der Weltbevölkerung von 19,2% zur Gruppe mit hohem HDI. Das heißt, immer mehr Länder bzw. Regionen werden auf jeden Fall Reduktionsverpflichtungen übernehmen müssen.

Die Länder mit hohem mittleren HDI (unter ihnen auch China) haben eine Bevölkerung von 2,44 Milliarden Menschen, das sind 37,41% der Weltbevölkerung. Sie sollten – als bedingte Reduktionsländer – die zweite Staffel bei der globalen Emissionsreduktion werden. Die „Bedingtheit“ ergibt sich aus der Differenz zwischen dem HDI-Wert des jeweiligen Landes und 0,8. Je kleiner diese Differenz, umso höher der Reduktionsanteil. Wenn ein solches Land in die Gruppe mit hohem HDI (über 0,8) aufrückt, dann wird es von einem bedingten zu einem unbedingten Reduktionsland. China wird z.B. nach einem HDI von 0,777 im Jahr 2005 im Jahr 2010 einen HDI von 0,8 erreichen und so automatisch zu einem unbedingten Reduktionsland werden. Gegenüber den Ländern in den beiden anderen Gruppen, also der mit niedrigem mittlerem HDI und der mit niedrigem HDI, werden keine zwingenden Reduktionsverpflichtungen ausgesprochen, doch es sollte dafür geworben werden, dass diese Länder entsprechend ihren nationalen Gegebenheiten freiwillig den Ausstoß reduzieren.

Das *zweite Hauptprinzip* lautet: Die großen Emissionsländer bilden die Hauptgruppe bei der Emissionsreduktion. Derzeit stehen die 20 größten Emittenten für 75% der globalen Emission. Sie bilden nicht nur weltweit die Hauptgruppe beim Ausstoß von Emissionen, sie sind auch die Hauptgruppe bei der Emissionsreduktion. Denn je größer der Anteil eines Landes an der Gesamtemission ist, umso größer ist auch sein anteiliger Reduktionsbeitrag. Sein Anteil an der Reduktion wird bestimmt durch den Anteil an negativer Externalität innerhalb der globalen Emission. Wer also viel emittiert, dessen Reduktionsverpflichtung bzw. Reduktionsquote ist hoch.

Zunächst das erste Lager: Die USA und China sollten bei der Reduktion vorangehen, sie haben zusammen einen Anteil von 38,14% an der gesamten globalen Emission. Danach kommt das zweite Lager mit Russland, Indien und Japan, die jeweils für mehr als 4%, insgesamt für 14,23% der Gesamtemission stehen. Danach kommt das dritte Lager mit den restlichen 15 Ländern, die für 22,89% der globalen Emission verantwortlich sind. Dieses Prinzip gleicht einer sich dynamisch verändernden Landkarte der an der Emissionsreduktion beteiligten Staaten, wobei gleichzeitig das HDI-Niveau voll berücksichtigt werden sollte. 14 von diesen 20 Ländern haben einen hohen HDI und gehören zur Gruppe der Länder mit unbedingter Reduktion. Fünf Länder gehören zu den bedingten Reduktionsländern mit einem hohen mittleren HDI. Nur Indien gehört zur Gruppe mit einem niedrigen mittleren HDI, doch als viertgrößter Emittent der Welt sollte es auf eigene Initiative eine Verringerung seiner Emissionen

betreiben. Wenn es in die Gruppe mit hohem mittlerem HDI aufgerückt ist, dann gehört es ohnehin zu den unbedingten Emissionsstaaten.

Die oben beschriebenen zwei Prinzipien können verbindliche globale Zielmarken für die Ausstoßverringering bilden. Wie weit ein Land seine Emissionen verringert, wird erstens durch seinen Entwicklungsstand bestimmt, zweitens durch seinen Anteil an der gesamten globalen Emission, seine Flussmenge und seine aktuelle Verantwortung. Nach unseren Überlegungen kann man auf der Grundlage dieser Prinzipien für den Kopenhagener Gipfel eine Road Map erstellen mit Reduktionszielen für die einzelnen Länder bis 2050 (hauptsächlich für die Länder mit hohem HDI und die 20 Hauptemittenten), die unterschiedlichen Länderkategorien klar definieren und die Verantwortlichkeiten und Pflichten in einer zu erzielenden globalen Vereinbarung zur Emissionsminderung festlegen.

2. China muss eine mit der übrigen Welt synchronisierte Road Map für die Emissionsreduktion erstellen

Derzeit setzt China eine höchst aktive, aber schwierige Politik der Energieeinsparung und Emissionsreduktion um, deren Ziele eine extreme Herausforderung darstellen. Chinas Ziel im Rahmen des 11. Fünfjahresprogramms (2006-2010) ist eine Senkung des Energieverbrauchs um 20% pro BIP-Einheit¹, d.h. eine Verringerung von 1,22 auf 0,97 Tonnen Steinkohleeinheiten. Wenn auf der Basis der Wachstumsrate während der 10. Fünfjahresperiode das chinesische BIP in der 11. Fünfjahresperiode jährlich um durchschnittlich 10% wachsen sollte, dann dürfte der jährliche nationale Energieverbrauch im Schnitt um nicht mehr als 5,2% ansteigen.

Tatsächlich ist das Ziel der zwanzigprozentigen Senkung des Energieverbrauchs während der 11. Fünfjahresperiode nicht nur ein wirtschaftliches Ziel, es ist auch ein politisches Versprechen der chinesischen Regierung gegenüber der Welt und gegenüber dem eigenen Volk. Dieses Versprechen bewies den politischen Willen und die Entschlossenheit der chinesischen Regierung, Energieeinsparung und Emissionsreduktion voranzutreiben, sich dem Klimawandel zu stellen und eine CO₂-arme Wirtschaft aufzubauen. Diese Zielsetzung ist der erste große Versuch Chinas auf dem Weg zu einer CO₂-armen Wirtschaft. Ihre politische Bedeutung ist weit größer als ihre ökonomische.

Doch Chinas Reduktionspolitik hält tatsächlich nicht Schritt mit der übrigen Welt. China übernimmt als Entwicklungsland bis heute keine konkreten Minderungsverpflichtungen, es macht keine öffentlichen Zusagen und leistet keine Beiträge für den Abschluss einer globalen Reduktionsvereinbarung.

Die öffentliche Zusage einer Reduktionsverpflichtung vor der Welt und die Festlegung nationaler Reduktionszielmarken durch die chinesische Regierung würden die Fortschritte bei der innerchinesischen Emissionsminderung gewaltig beschleunigen. Die Beteiligung Chinas an internationalen Verhandlungen und schließlich einem globalen Regime gegen den Klimawandel sowie die Akzeptierung entsprechender Verhaltensregeln könnte zu einer Triebkraft und Chance für eine gute Regierungsführung auf dem Gebiet der Energie- und Umweltpolitik werden. Eine Verschlimmerung der Situation beim Klimawandel wird den Druck auf die einzelnen Länder bei der Emissionsreduktion ohnehin verschärfen. Sich nicht aus eigener Initiative den Reihen der emissionsreduzierenden Länder der Welt anzuschließen würde auch die

¹ Kilogramm je Dollar.

Option für einen allgemeinen Krieg um Ressourcen bedeuten, einen lautlosen Krieg im Untergrund.

Langfristig gesehen wäre eine offene Reduktionszusage kongruent mit der von der chinesischen Regierung verkündeten Philosophie eines „wissenschaftlichen Entwicklungskonzepts“ und des „Aufbaus einer ökologischen Zivilisation“. Und die Inhalte, die Ziele und Umsetzungsprozesse einer solchen Zusage wären ebenfalls kongruent mit den Inhalten, Zielen und Prozessen der Pläne zur „Gewährleistung der nationalen Energiesicherheit“, zur „Antwort auf den Klimawandel“ und zum „Aufbau einer ressourcenschonenden und umweltfreundlichen Gesellschaft“.

Die Koordinaten der globalen Road Map für die Emissionsreduktion sind klar:

- Bis 2020 muss die Emission von Treibhausgasen ihren Zenit erreicht haben.
- Bis 2030 muss die jährliche Emission von Treibhausgasen unter 35 Milliarden Tonnen (Kohlendioxid-Äquivalenten, CO₂e) liegen.
- Bis 2050 muss die jährliche Emission von Treibhausgasen unter 20 Milliarden Tonnen CO₂e liegen.

Meiner Meinung nach sollte die chinesische Road Map für die Ausstoßminderung mit der globalen Road Map synchronisiert und in drei Schritte bzw. Phasen unterteilt werden:

- Bis 2020 muss die Emission von Treibhausgasen ihren Zenit erreicht haben.
- Bis 2030 muss die jährliche Emission Chinas unter 2,2 Milliarden Tonnen CO₂e liegen. Dazu Umsetzung einer Senkung des CO₂-Ausstoßes auf das Niveau von 1990.
- Bis 2050 muss die jährliche Emission Chinas unter 1,1 Milliarden Tonnen CO₂e liegen. Umsetzung einer Senkung des CO₂-Ausstoßes auf die Hälfte des Niveaus von 1990.

Ob China eine öffentliche Zusage zur Emissionsreduktion macht und eine Road Map zur Reduktion veröffentlicht oder nicht – es geht dabei auch um wichtige strategische Entscheidungen Chinas bezüglich seiner langfristigen Entwicklung. Im Grunde geht es darum, ob Chinas nationale Interessen mit den Entwicklungsinteressen der Menschheit kongruent sind.

Wenn China ein ernstes Versprechen zur Reduktionsverpflichtung abgibt, dann ergeben sich zwei Fragen: Welche Zusage wird genau gemacht? Wie kann das Ziel erreicht werden?

Vor einer solch bedeutenden Entscheidung sollte die chinesische Führung die strategische Entwicklungsrichtung Chinas festlegen. Eine entsprechende Reduktionszusage kann die derzeitige Führung unmöglich während ihrer eigenen Amtszeit umsetzen. Sie braucht dies auch nicht zu schaffen, man muss darauf vertrauen, dass die nachfolgenden Generationen klüger sind als wir. Ein solches Projekt kann nur durch die unablässigen Bemühungen mehrerer Generationen verwirklicht werden.

Seit 1750 hat die Welt vier industrielle Revolutionen erlebt: Die erste war die industrielle Revolution in England, eine von China verpasste Chance. Die zweite war die industrielle Revolution in Amerika in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts – auch diese Chance hat China verpasst. Die dritte war die Informationsrevolution in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Damals hat die Führung Chinas diese histori-

sche Veränderung mit wachem Sinn erkannt, und das Land hat diese Gelegenheit beim Schopf gepackt.

Im 21. Jahrhundert kommt die vierte industrielle Revolution auf die Menschheit zu – die grüne industrielle Revolution. Und man kann sagen, dass die genannten globalen Emissionsminderungen das Symbol dieser grünen industriellen Revolution sind. Wenn wir nun bei den ersten beiden industriellen Revolutionen unsere Chance verpasst haben und bei der dritten nur Mitläufer waren, dann hoffen wir, dass wir bei der vierten industriellen Revolution Anführer, Neuerer und treibende Kraft sein werden, dass wir zusammen mit den USA, Europa und Japan von der gleichen Startlinie aus die Führung dieser Revolution übernehmen.

3. Wie kann China die notwendige Energieeinsparung und Emissionsreduktion bewerkstelligen?

Große Teile der Bevölkerung Chinas weisen bereits einen hohen HDI oder einen hohen mittleren HDI auf, gehören also zur Ersten und zur Zweiten Welt. Wir schätzen, dass bis 2010 etwa 42% der Bevölkerung des Landes zur Gruppe mit einem hohen HDI gehören werden. Wenn bis 2020 Chinas Pro-Kopf-BIP auch nur den weltweiten Durchschnittswert erreicht, dann steigt sein HDI auf 0,87 bis 0,88 – China wird dann also in seiner Gesamtheit zur Gruppe mit einem hohen HDI gehören. Denn es ist charakteristisch für das chinesische Entwicklungsmodell, dass das Durchschnittseinkommen im Vergleich zu den entwickelten Nationen noch relativ gering ist, doch der Lebensstandard erreicht im Weltvergleich bereits einen relativ hohen HDI. In Bezug auf die Emissionsreduktion ist China noch mehr in der Lage, globale Verpflichtungen zu übernehmen.

Auf der Basis der Gesamtmengen der „Karbonquellen“ und „Karbonsenken“ der einzelnen Provinzen (bzw. Selbstverwaltungsgebiete und regierungsunmittelbaren Städte) können für alle Regionen Chinas die Gesamtmengen der Netto-Karbonquellen errechnet werden (als „Karbonquellen“ werden die Prozesse, Aktivitäten und Mechanismen bezeichnet, durch die CO₂ in die Atmosphäre freigesetzt wird; als „Karbonsenken“ die Prozesse, Aktivitäten und Mechanismen, durch die CO₂ aus der Atmosphäre entfernt wird). Das erste Lager bilden hier Zhejiang, Liaoning, Guangdong und Jiangsu. Die Netto-Karbonquellen dieser vier Provinzen haben einen Anteil von 21,42% an Chinas Gesamtmenge, dazu handelt es sich bereits um Regionen mit hohem HDI.

Sie gehören also zur Ersten Welt und den Regionen mit unbedingter Reduktionspflicht. Deswegen müssen diese vier Provinzen nicht nur zwingend reduzieren, ihr Reduktionsumfang muss auch wesentlich größer sein als der der globalen Road Map für Emissionsreduktion. Nach unseren ersten Vorstellungen sollte die Emissions-Road Map dieser Provinzen, die Regionen mit hohem HDI sind und zugleich hohe Netto-Karbonquellen, noch radikaler sein:

- Erste Phase: Die CO₂-Emission sollte noch vor 2012 in ihre Zenitphase eintreten.
- Zweite Phase: Nach 2020 sollte der CO₂-Ausstoß so stark gesenkt werden, dass das Emissionsniveau von 1990 erreicht wird.
- Dritte Phase: Bis 2030 sollte eine Senkung des CO₂-Ausstoßes auf die Hälfte des Niveaus von 1990 erreicht werden.

Die Netto-Karbonquellen der drei regierungsunmittelbaren Städte Shanghai, Peking und Tianjin haben einen Anteil von 5,78% an der nationalen Gesamtmenge. Es sind gleichzeitig Regionen mit hohem HDI, deshalb sollte ihre Reduktions-Road Map mit

der globalen Road Map synchron sein, auch sie gehören ins erste Lager der Emissionsminderung.

Das zweite Lager bilden die sechs Provinzen Hebei, Shandong, Shanxi, Henan, Hubei und Hunan, deren Netto-Karbonquellen für 48,89% der nationalen Gesamtmenge stehen. Sie sind Gebiete mit hoher Emission. Doch es sind Regionen mit einem hohen mittleren HDI, also Regionen der bedingten Emissionsreduktion. Ihr Reduktionsumfang wird bestimmt durch die Differenz zwischen ihrem eigenen und dem durchschnittlichen nationalen Netto-Karbonquellenniveau, außerdem durch die Abweichung ihres eigenen HDI vom Wert 0,8.

Das dritte Lager bilden die drei Provinzen Yunnan, Qinghai und Tibet. Sie sind negative Karbonquellen, Gebiete mit negativer Emission. Der absolute Wert ihrer Netto-Karbonquellen entspricht 2,23% der Gesamtmenge der Netto-Karbonquellen der anderen Provinzen bzw. regierungsunmittelbaren Städte und Selbstverwaltungsgebiete. Sie sollten von den anderen Provinzen Umwelt-Ersatzleistungen bekommen.

Die restlichen 15 Provinzen (bzw. Selbstverwaltungsgebiete, eine regierungsunmittelbare Stadt) bilden – mit der Ausnahme von Guizhou – das vierte Lager. Es sind Gebiete mit hohem mittlerem HDI, Gebiete der bedingten Emissionsreduktion. Wenn sie in den hohen HDI-Bereich aufrücken (höher als 0,8), dann werden aus diesen bedingten Reduktionsgebieten unbedingte Reduktionsgebiete.

Derzeit erfolgen die außenpolitischen Entscheidungen Chinas zum Klimawandel unter asymmetrischen Informationsbedingungen. Wenn sich die chinesische Führung klarer wird über die Gefahren des Klimawandels und die Position des Landes, dann wird auch klarer werden, was für ein Verantwortung China angesichts dieses Problems trägt. Wenn China es aber nicht zuwege bringt, sich seiner eigenen Verantwortung deutlich zu werden, wenn es auf der Kopenhagener Konferenz keine Zusagen zur Reduktion der Treibhausgase macht, dann wird Indien natürlich auch keine Zusagen machen. Wenn zwei Länder keine Zusagen machen, die für jeweils 20% der gesamten globalen Treibhausgasemissionen stehen, dann werden auch die Anstrengungen der EU-Länder nichts bringen.

4. Fazit: Das Zustandekommen einer globalen Vereinbarung zur Emissionsreduktion fördern, einen grünen Beitrag für die Welt leisten!

Seit Beginn der Reform und der Öffnung hat China in dreierlei Hinsicht wichtige Beiträge für die Menschheitsentwicklung erbracht: einen Beitrag zum weltweiten Wirtschaftswachstum, einen Beitrag zum Wachstum des Welthandels und einen Beitrag zur Verringerung der Zahl der Menschen in Armut. Diese drei Beiträge werden von der ganzen Welt anerkannt, besonders der Beitrag zur Armutsbekämpfung.

Im Jahre 2007 hat Präsident Hu Jintao dazu aufgerufen, dass sich China bis 2020 als ein Land mit noch größerer Öffnung und Anziehungskraft positionieren wird, als ein Land, das noch größere Beiträge für die menschliche Zivilisation erbringt. China muss in den vor uns liegenden Jahrzehnten noch zwei weitere große Beiträge für die Menschheit leisten: einen grünen Beitrag und einen Wissens-Beitrag. Der grüne Beitrag wird der größte sein, den China im 21. Jahrhundert für die Menschheit erbringt. China muss unter den Entwicklungsländern bei der Minderung des Treibhausgasausstoßes vorangehen. Es muss das Land mit dem größten Zuwachs an Wäldern sein, die als Karbonsenken dienen können. Es muss eine Reduktions-Road-Map bekanntgeben und alle Anstrengungen unternehmen, um seinen Karbonausstoß bis 2050 auf die Hälfte des Niveaus von 1990 zu verringern.

Kurzfristig muss die chinesische Führung das Fenster der Kopenhagener Weltklimakonferenz in vollem Umfang nutzen. Sie muss so bald wie möglich Reduktionsverpflichtungen für China übernehmen, eine Reduktions-Road-Map für das Land verkünden, das Zustandekommen einer globalen Reduktionsvereinbarung vorantreiben und eins der führenden Länder im globalen Klimaregime werden.

Langfristig muss die chinesische Führung die Entwicklung einer CO₂-armen Wirtschaft und die Verpflichtung zur Emissionsminderung von der hohen Warte der Interessen der ganzen Menschheit betrachten. Sie muss das Land zur Verwirklichung einer wirtschaftlichen Transformation und einer regulativen Transformation führen und so einen grünen Beitrag für die Menschheit leisten.

Übersetzt von Rupprecht Mayer